Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 90 (2003)
Heft: 9: Die Jungen = Les jeunes = The young ones

Artikel: pool Architekten, Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-67131

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pool Architekten, Zürich

Als sich pool formierte, ging es nicht zuletzt darum, bei den damals noch neuen Präqualifikationsverfahren als grösseres Büro mit entsprechend besseren Chancen aufzutreten. Heute stehen Vorteile bezüglich der Arbeitsprozesse im Vordergrund: der permanente Austausch wird hier nicht nur mit externen Partnern gepflegt, sondern auch innerhalb des Büros. Das vermindert die Gefahr, in Bewährtem festzufahren und macht generell fit für Teamarbeit. Dass pool oft im städtebaulichen und planerischen Massstab tätig ist, erstaunt insofern nicht. Ebensowenig, dass eine formal erkennbare Identität der Arbeiten nicht angestrebt wird.

Positionierung

Architektur verstehen wir als eine integrale, komplexe Angelegenheit. Unsere Herangehensweise könnte bezeichnet werden als eine Art erweiterter Kontextualismus: Erweitert deshalb, weil die Entwurfsansätze zwar direkt aus der Aufgabenstellung, nicht immer aber aus dem Gebiet der Architektur kommen. Die vorbehaltlose Wahl der Themen knüpft an die «heroische» Moderne vor der Zäsur der sechziger- und siebziger Jahre an. Allerdings ist diese heutige Moderne eine kritische, gebrochene. Sie ist mit ihrem unablässigen Imperativ zur Hinterfragung eine Radikalmoderne. Sie lässt uns die Lösungsansätze zwar wie ehedem immer neu aus der jeweiligen Aufgabenstellung erfinden. Als gebrochene erscheint sie aber insofern, als dies nicht mehr mit einem universellen Anspruch auf Allgemeingültigkeit geschieht, sondern aus einem Bewusstsein der Relativität und Zerbrechlichkeit der gewonnenen Wahrheiten, und auch aus einem Bewusstsein für den Kontext, ohne dessen Kenntnis wir die Produktion baubarer Architektur als unredlich empfinden. Das Verstehen der räumlichen und morphologischen Situation, der Erscheinung von Landschaft und gebauter Umgebung soll zu einer Integration der Arbeit führen. Nach wie vor liegt hier, im Kontext, auch häufig das Potential zur Findung des Entwurfskonzeptes.

Wir reflektieren unsere Arbeit in ihrer Abhängigkeit zum Begriff der Praktik, Praktik nicht im Sinne der Reduktion auf das Machen, sondern als zeitlich bedingten, kulturellen Komplex des comme-il-faut: des Ineinandergreifens von ökonomischer Bedingtheit und aktueller Technik, von gesellschaftlicher Konvention und kritischer Innovation, von Recherche und subjektiver Intuition.

Organisationsform und Arbeitsweise

Pool ist genossenschaftlich organisiert mit acht gleichberechtigten Partnern. Arbeitstechnisch werden stets neue Wege gesucht. Für jede Aufgabe wird ein Team von Partnern und Mitarbeitern gebildet, dem Projektentwurf und -entwicklung übertragen werden. Die Projektverantwortung liegt bei den projektleitenden Partnern. Anlässlich regelmässiger Kritiken und Workshops steht das Plenum von pool dem Projektteam beratend zu Seite und sorgt so für ein Hinterfragen der täglichen Arbeit sowie eine Kontinuität der Projekte.

Generationenspezifisches

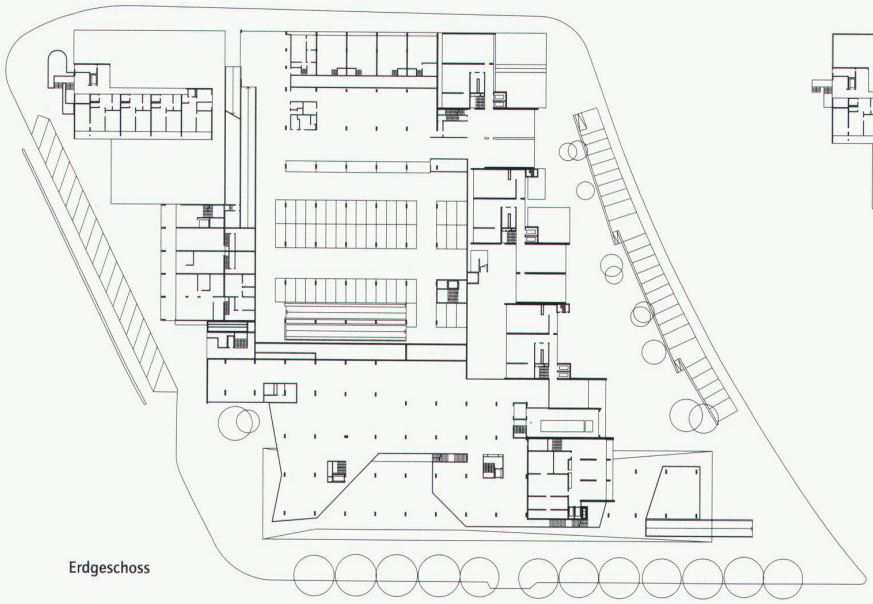
Das Berufsbild des Architekten verändert sich. Unsere Arbeitsweise ist insofern weniger generations- als zeitspezifisch. Innerhalb der Disziplin zeitweise beinahe vergessene Themen interessieren wieder – beispielsweise in der Planung. Hier stellen sich neue Aufgaben, oder umgekehrt: der Architekt hat hier seine gesellschaftliche Verantwortung wiederentdeckt. Wo unser Einsatz etwas bewegen kann, versuchen wir anzusetzen, häufig und ohne Berührungsängste auch in interdisziplinären Koalitionen. Oft entstehen die Entwurfskonzepte aus Diskussionen. Auch die individuellen Lösungsansätze unserer Arbeiten müssen die interne Kritik argumentativ überstehen und gewinnen so an sprachlicher Fassbarkeit.

Wunschfrage

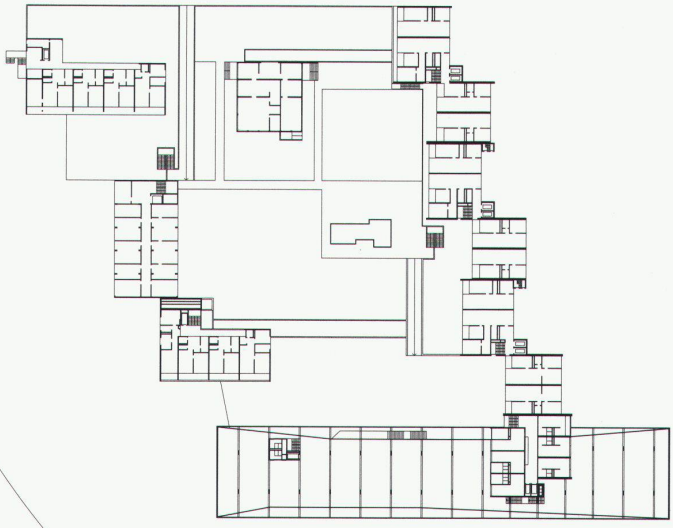
Wie gross ist die Auswirkung der computergenerierten Darstellungen auf die Entwicklung von Architektur? Wir stellen uns diese Frage als die Generation, die mit den alten Arbeitsmitteln gelernt hat und mit den neuen arbeitet. Parallel zu den steigenden Ansprüchen an computergenerierte Bilder entwickelt sich die spezialisierte Software, die Darstellungsmöglichkeiten ver-

vielfachen sich. Nicht zwangsläufig kommt es aber durch die gewonnenen Darstellungsmittel zu neuen Erkenntnissen im Architekturdiskurs. Simulation wird zu häufig mit einer Vorwegnahme der Wirklichkeit gleichgesetzt, das technisch Machbare mit dem bildnerisch Wünschbaren verwechselt. Was ist eine gute Architekturdarstellung und welchem Zweck dient sie? Skizzen und Diagramme, Texte und Collagen, Modelle und Computerdarstellungen sind Denkmaschinen für die Architekten. Insofern haben sie zuerst der eigenen Disziplin zu genügen. Zur Darstellung diverser Aspekte von Architektur und zur täglichen Bewältigung komplexer Sachverhalte hat die Wahl der Mittel aufgabenbezogen und immer wieder neu zu erfolgen.

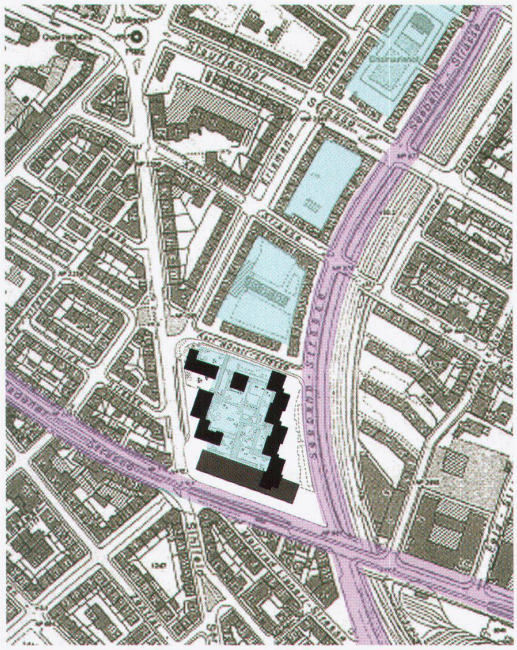
pool Architekten
Gründung: 1994, seit 1998 als Genossenschaft
Partner: Dieter Bachmann (1963), Raphael Frei (1965), Mathias Heinz (1966), Philipp Hirtler (1966), David Leuthold (1966), Andreas Sonderegger (1965), Mischa Spoerri (1964), Matthias Stocker (1964)
Mitarbeiter: Markus Bachmann, Sybille Besson, Hannah Dean, Kathrin Jenzer, Daniel Kobel, Gonçalo Manteigas, Andreas Penkov, Ana Prikic, Matthias Scherer, Maike Schneider, Claudia Thiessen
www.poolarch.ch



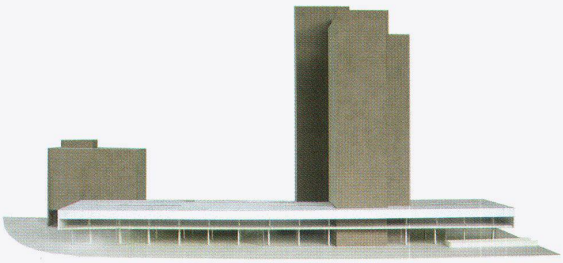
Erdgeschoss



Obergeschoss



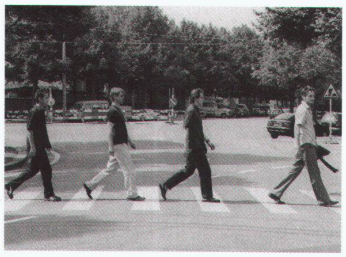
Weitere Bauten und Projekte (Auswahl)
2003 Wohnüberbauung Aspholz Nord in Zürich Affoltern
Studienauftrag 1. Preis, 2003, Baueingabe in Bearbeitung
2002 Kantonsschule Zürich Birch, Zürich Oerlikon
Umnutzung, Planung und Ausführung 2002–2004
Zentrumsplanung Kriens, dreistufiger Studienauftrag 1. Preis, 2002,
Richtplanung in Bearbeitung
Infopavillon am Hauptbahnhof in Zürich, Studienauftrag 1. Preis, 2002
2001 Wohnüberbauung in Zürich Leimbach
Projektwettbewerb 1. Preis, 2001, in Ausführung
Haus am See in Altendorf, Planung und Ausführung 2001–2003
Bodenseefähren «Meersburg» und «Konstanz»,
Neugestaltung der Passagierräume, ausgeführt 2001 und 2002
2000 Cafe/Bar Plüsch in Zürich, Erweiterung und Neugestaltung,
Planung und Ausführung 2000–2001
1999 Schule für Sehbehinderte, Zürich Altstetten
Umnutzung der Schulhäuser Eugen Huber – Strasse 4/6
und Altststetterstrasse 171, Planung und Ausführung 1999–2000
Wohnquartier Areal Brüggli in Romanshorn,
Ideenwettbewerb 1. Preis, 1999, Gestaltungsplan in Bearbeitung
Neuer Stadtsaal im Casinopark in Baden,
Ideenwettbewerb 1. Preis, 1999



pool Architekten Zentrum Lochergut, Zürich

Umbau Ladenpassage und Neubau Bürogeschoss, Vorprojekt Mai 2003

Die Ausgangslage ist eine Herausforderung: Der Um- und Neubau des Ladenzentrums einer Siedlung, die wie ein erratischer Block – ein Stadtgebirge – in der Stadt Zürich steht, seit seiner Entstehung in den sechziger Jahren sowohl heftige Polemik wie rückhaltlose ideologische Unterstützung erfahren hat und ein vielfältiges Nutzungsprogramm mit unbekannten zukünftigen Nutzern erhält. Freistilsparring mit einem Sumo-Ringer.
Die städtische Überbauung Lochergut wurde zwischen 1963 und 1966 erstellt nach den Plänen von Architekt K. Flatz, dem Gewinner des Architekturwettbewerbes von 1958. In der Gesamtanlage dominieren die sechs in der Höhe wie Tiefe gestaffelten Wohnhochhäuser entlang der Seebahnstrasse. An der attraktivsten Ecke befindet sich ein Grossverteiler mit seinen blinden Schaufenstern. Heute wird die dahinterliegende, tunnelartige Ladenpassage von den Passanten gemieden.
Die Ladenpassage wird aufgehoben. In einer funktionalen Rochade werden der Grossverteiler in den rückwärtigen Teil verlegt und die ergänzenden Kleinläden direkt zur Strasse hin orientiert. Ein neuer horizontaler Baukörper greift über die Hochhausscheibe hinaus. Er stellt die Kontinuität entlang der Badenerstrasse wieder her, die mit der Querstellung der Hochhausscheibe unterbrochen war. Durch die Aufstockung wird eine kompositorische Einheit mit der bestehenden Anlage erreicht.
Das lineare, der Strasse folgende Volumen bildet einen horizontalen Vordergrund zu den vertikalen Wandscheiben. Unter dem den Strassenraum definierenden Dach entwickelt sich im Erdgeschoss eine freie Fassadenabwicklung. Die bestehende Stützenstruktur wird übernommen und mit den massiven Unterzügen im Obergeschoss formbildend eingesetzt. Als Kontrast zur rigiden Struktur spannt sich die filigrane Glashaut unter dem verbindenden Dach. So entsteht entlang der Badenerstrasse ein fast zweigeschossiger, galerieähnlicher Raum, der im Erdgeschoss eine Einstülpung erfährt, eine räumlich erweiterte Begegnungszone, die das Zentrum bildet.
Das Dach des Ladenzentrums bildet die fünfte Fassade und ist integraler Bestandteil des Freiraumkonzeptes. Zusammen mit der Dachtopographie des innenliegenden Siedlungsfreiraums entsteht eine streifenartige Zonierung der verschiedenen Höhenniveaus.
Bauherr: Liegenschaftenverwaltung der Stadt Zürich, Amt für Hochbauten der Stadt Zürich
Projekt: pool Architekten, Mathias Heinz und Philipp Hirtler
Landschaftsarchitektur: Jacqueline Parish und Kuhn Truninger
Baumanagement: Perolini Baumanagement AG



sabarchitekten, Basel

First and foremost, it may be the intensity of their research that unites the four Basel architects with their "professional parents" – with the architects they worked for before their amalgamation – architects whose illustrious names "sabarchitekten" counter with an anonymous firm label.

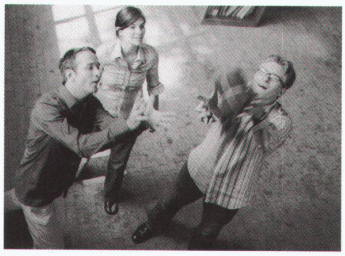
The withdrawal of the individual is part of their programme and stands for the functioning of the group. The fact that this is by no means limited to the four partners is evident from their repeated collaboration with artists in which the goal is not participation in the splendour of elitist artistic products but "how to be comprehensible".

Il est probable que l'intensité de la recherche est avant tout ce qui unit ces quatre architectes bâlois à leurs «parents professionnels», les architectes pour lesquels ils travaillèrent avant de se réunir. Les noms célèbres de ces derniers s'effacent il est vrai dans une raison sociale anonymisée. Ce faisant, la discrétion individuelle appartient au programme, elle assure le fonctionnement du groupe. Le fait que celui-ci ne se limite pas aux quatre seuls associés s'exprime par la collaboration répétée avec des artistes où il ne s'agit pas de participer à des productions artistiques résolument élitaires, mais de savoir «comment se rendre compréhensible.»

pool Architects, Zurich

When "pool" was forming up, one of the aims was to respond to the new prequalification procedures by presenting itself as a larger office with correspondingly better chances. Today, advantages in connection with working processes are in the foreground: permanent exchanges are carried out on an on-going basis not only with outside partners, but also within the pool office. This reduces the danger of getting stuck in a rut and encourages teamwork. The fact that pool is often active in urban design and planning may thus not be surprising, nor may the fact that pool does not aspire towards a formally recognisable identity.

Lorsque pool se forma, et compte tenu de processus de préqualification encore nouveau à l'époque, il s'agissait aussi de s'imposer comme une grande agence ayant de meilleures chances de succès. Aujourd'hui, la priorité est donnée aux processus de travail favorables: L'échange permanent ne se pratique pas ici avec les seuls planificateurs externes, mais aussi à l'intérieur de l'agence. De la sorte, on évite les habitudes de facilité et se maintient dans l'ensemble en forme pour le travail d'équipe. On ne s'étonne donc pas de voir pool intervenir souvent à l'échelle des villes et des grandes planifications. L'absence de recherche d'une identité formelle dans leur travaux va également de soi.



jomini, jomini & zimmermann, Burgdorf

They are cheerful all-rounders and serious aficionados who regard architecture as a huge area of experimentation with no rigid boundaries. "On principle, we never refuse an assignment, not even an impossible one". Not surprisingly, many of their projects explore the limits of these undefined boundaries, especially those that the architects have set themselves, such as their – successful – furniture made of cardboard (itbed) and aluminium (itbox), a refrigerator that runs without electricity and a coffee appliance that cost (almost) nothing.

Fröhliche Generalisten sind sie und ernste Aficionados, denen die Architektur als grosses Experimentierfeld ohne scharfe Grenzen herhält. «Aufträge lehnen wir grundsätzlich nicht ab, auch unmögliche nicht»: Entsprechend loten viele ihrer Projekte diese unscharfen Grenzen aus, besonders diejenigen, mit denen sich die Architekten selber beauftragt haben, etwa die – erfolgreichen – Möbelentwürfe aus Karton (itbed) und Aluminium (itbox), ein Kühlschrank, der keinen Strom verbraucht oder eine Café-Einrichtung, die (fast) kein Geld gekostet hat.

Positionierung

Für eine menschliche und intelligente Architektur, eine Architektur des Lebens und der Vernunft. Die Architektur ist ein lebendiger Organismus in stetem Austausch mit der Umwelt; für eine Architektur der Zeit und der Abnutzung, der Sinne und des Verstands, menschlich und technisch zugleich, offen für Mischformen. Die Architektur lässt einen von einer besseren, intelligenteren Welt träumen, in vollkommener Osmose mit der Natur.

Um in der Architektur Strategien zu entwickeln, die auf organischen Prozessen gründen, müssen wir zunächst eine Zwischenebene bestimmen, welche die folgenden Hybridformen aufnehmen kann. Der Kontext ist nicht länger idealisiert, konzeptualisiert oder historisiert, sondern ein Substrat seiner eigenen Verwandlung. Es geht um eine Alchemie der Form, einen Genuss der Wahrnehmung.

Die Verschiedenartigkeit der Projekte und ihres Umfangs erlaubt uns eine Entwicklung in immer neuen Zusammenhängen. Das Vorgehen ist experimentell, diese Räume sind unsere Retorten. Eine menschliche und sinnliche Architektur, Richtstrahl für eine mögliche Verwandlung unserer Lebensrituale durch Raum und Form.

Eine intelligente Architektur soll heissen, dass die Praxis der Architektur nicht spezialisiert ist, dass der Eingriffsbereich keine Grenzen kennt, weder struktureller noch konzeptioneller Natur.

Organisationsform und Arbeitsweise

Alle projektieren gemeinsam, ohne Spezialisierung oder Hierarchie. Ein pluralistisches Team, gemischt und vermischt. Aufrechterhaltung einer kritischen Schärfe, fähig zur Weiterentwicklung und zur Weiterbildung. Die Arbeit beruht auf persönlicher Verantwortung bei gleichzeitiger Risikobeteilung am Büro.